

***Den guten Steuermann erkennt man erst im Sturm.***

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Tabor,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister Stiefel,  
werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

abgesehen von der nicht gerade gender-affinen Zuordnung beinhaltet dieser Leitspruch viel Wahres. In der Tat: Stürmische Zeiten und das aus allen Richtungen, welt- und europaweit, aus Bund und Land und direkt spürbar auch vor Ort. Nach sieben Jahrzehnten weitgehender Normalität erfahren wir gegenwärtig eine enorme Druckkulisse gleichzeitiger Krisensymptome, Konfliktmanagement und Transformationsprozesse.

***Die gute alte Zukunft gibt's nicht mehr!***

Nun haben wir einen neuen Steuermann an der Spitze der Verwaltung, der die umfangreichen und komplexen Haushaltsberatungen mit der ihm eigenen Erfahrung und Umgangsart souverän geführt hat. Sein neuer Stellvertreter wurde vom Gemeinderat aufgrund des Anforderungsprofils klug ausgewählt. Und last but not least auch noch die 26 Steuerfrauen und -männer des Hauptorgans der Gemeinde werden in drei Monaten neu gewählt. Also – viel Bewegung im Führungsteam von Administration und Parlament. Zweifelsohne wird aber der Zauber des Anfangs in eine nachhaltige Bewährungsphase des mühsamen Klein-Klein- Dauerbetriebs der Stadt Achern münden müssen. ***Die Akzeptanz der Bürgerschaft gewinnt man nur durch Transparenz und Kompetenz, durch eine realitätsbezogene, umsichtige und handlungsfähige Kommunalpolitik!***

Die Königsdisziplin eben dieser Kommunalpolitik ist das Aufstellen, die Diskussion und die Verabschiedung des städtischen Haushalts, die Generaldebatte zur Lage der Stadt und ihrer sieben Teilorte. Und hier treffen bei der Priorisierung der Inhalte – wie es für eine lebendige Demokratie unerlässlich ist – die unterschiedlichen politischen Ausrichtungen, die Verschiedenheit von Stadt und Land, das persönliche Spektrum alters- und berufsbedingter Erfahrungen aufeinander. Sachbezogenheit, das Ringen um das beste Argument, Kompromissfähigkeit und letztlich der Blick auf das große Ganze müssen zu einem allein dem Gemeinwohl und der Zukunft dienenden Ergebnis geführt werden.

Als anfängliches Resümee darf ich festzustellen:

- 1) Wichtige politische Weichenstellungen konnten in der Dichte der Beratungen nur an- und nicht ausdiskutiert werden. Hier wird noch im 2-Jahresverlauf viel nachgearbeitet werden müssen.
- 2) Auch das heute vorliegende Haushaltsergebnis ist keinesfalls in Stein gemeißelt. Auftretende Veränderungen, neue Erfordernisse usw. werden zwangsläufig zu Streichungen, Verschiebungen und zu außer- bzw. überplanmäßigen Ausgaben

führen. Als Gemeinderat sind wir hier – in jeder Situation und zu jeder Zeit – Frau und Herr im Haus!

3) Unmissverständlich wollen wir von unserer Fraktion die Problemlage eines Doppelhaushaltes ansprechen. Kein auf Sichtfahren, Kontrolldefizite, enorme Übertragungsermächtigungen, schwer erschließbare Zwischenberichte und zuletzt auch das ungewohnt defensive Agieren des städtischen Rechnungsprüfungsamtes fordern dazu auf, in einer ruhigen Stunde eine Grundsatzdiskussion, Einzel- oder Doppelhaushalt, zu führen.

### **Zum Zahlenwerk**

Die Problemlage ist allgemein bekannt, Achern ist hier keine Ausnahme. Das was oben initiiert wird, muss unten – am Ort der Wahrheit, der Kommune – umgesetzt werden. Und hier wird die schöne Theorie zur grauen Praxis. Zu dieser gehört auch die Tatsache, dass die Kommunen immer mehr Aufgaben mit immer weniger Geld bewältigen müssen. Daher ist Haushaltsdisziplin das Gebot der Stunde, sowohl beim ersten Aufschlag durch den OB als auch in den Änderungswünschen und Anträgen aus dem Gemeinderatsgremium.

Die in den vier mehrstündigen Haushaltsberatungen letztlich rund drei Dutzend vorgenommenen Veränderungen brachten sowohl im Ergebnishaushalt als auch im Finanzhaushalt nur minimale Korrekturen. Bei dem ca. 168 Mio. € umfassenden Doppel-Ergebnishaushalt war eine kleine Verbesserung von ca. 0,6 Mio. € (= 0,4 %) zu verzeichnen. Aber auch der Block Investitionshaushalt mit ca. 27 Mio. € Manövriermasse in 24/25 blieb im Gesamtvolumen mehr oder weniger fast gleich.

Konkret an einer Hand aufgereiht: Eine **Unterdeckung im Gesamtergebnishaushalt** in Höhe von 3,0 Mio. €, ein **zusätzlicher Finanzmittelbedarf im Gesamtfinanzhaushalt** in Höhe von 13,2 Mio. €, eine **notwendige Kreditaufnahme** von 8,1 Mio. €, ein **neuer Schuldenstand** im Kernhaushalt zum 31.12.2025 von 8,9 Mio. € und als letzte wichtige Kennzahl eine **negative Veränderung der Liquidität** in Höhe von 5,6 Mio. €.

Das Wesentliche liegt aber auch hier im Detail, insbesondere im Vergleich zum vorangegangenen Doppelhaushalt.

1) Die **Steuereinnahmen** mit 96,8 Mio. € liegen – optimistisch angesetzt mit 5,9 Mio. € (= 6 %) über dem Ergebnis/Ansatz 22/23.

2) Die **externen Zuweisungen/Umlagen** mit 49 Mio. € beinhalten eine Steigerung von 11 Mio. € (=29 %) gegenüber 22/23.

3) Die **Personalkosten** mit insgesamt 52,5 Mio. € bedeuten eine extreme Erhöhung von 9,6 Mio. € (= 23 %) gegenüber dem letzten Doppelhaushalt.

4) Die **Betriebskosten** mit 30,7 Mio. € liegen fast 6 Mio.€ (=24%) höher als das Ergebnis/Ansatz 22/23 (24,8 Mio. €).

5) Ganz anders die Situation im **Investitionsbereich des Finanzhaushalts**, der mit 22,1 Mio. € deutlich, d.h. mit 15,1 Mio. € (=41%) unter dem Ergebnis/Ansatz von 22/23 mit 37,2 Mio. € liegt.

Die eben präsentierten zwei Zahlenblöcke müssen zu **folgenden Schlussfolgerungen** führen:

1) Der Rekordhaushalt 22/23 war extrem überdehnt, wir schieben noch eine gewaltige Bugwelle (Ermächtigungsübertragungen) vor uns her, die 24/25 noch bewältigt werden muss.

2) Dies ist aber nicht nur eine Frage des zusätzlichen Nacharbeitens, sondern führt zum Teil auch dazu, dass die Betriebs- und Personalkosten zwangsläufig eine Steigerung erfahren. Wir sind hier nicht nur an monetäre, sondern auch an personelle und organisatorisch-administrative Grenzen gestoßen. Altbekannt und oft vergessen: **Die gefeierten Investitionen von heute sind die Folgekosten von morgen!**

3) Im Weiteren hängen wir - mit allen Konsequenzen – mehr denn je von externen Steuerzuflüssen (Gemeindeanteile) und direkten Zuwendungen und Zuweisungen von Bund und Land ab.

4) Während die Gewerbesteuer dynamisch mit einem Plus von 1,2 Mio. € auf 41 Mio. € angesetzt wird verharret die Grundsteuer – trotz Megawachstum im Bausektor in unserer Stadt – seit 10 Jahren auf einer statisch waagrecht Nulllinie von +/- 9 Mio. €.

Doch hier droht von außen, d.h. von Stuttgart großes Ungemach. Die von der grün-schwarzen Regierungs- und Parlamentsriege als gefeierter Sonderweg in Gang gesetzte Grundsteuerreform führte schon in der Erfassungsphase zu grotesken Abläufen. Diesem Durcheinander folgte eine Flut juristischer Einsprüche. Kommunalpolitischer Sprengstoff steht dann ins Haus, wenn 2025 die Gemeinden die neuen Hebesätze festlegen müssen.

Im Häuslebauer-Musterländle ein **unverantwortliches Stückwerk finanzpolitischer Zauberlehrlinge!**

Summa summarum – **wir sind in der Realität angekommen, das Ende der Wunsch-Dir-Was-Politik ist eingetreten!**

### **Themenfeld Eigenbetriebe**

Ein kurzer Blick auf den Sonderhaushalt der städtischen Eigenbetriebe Wasser/Stadtentwässerung, Energie und Baulandentwicklung.

Spektakulär sind – wie üblich – beim Wasser/Abwasser nicht die Jahresergebnisse sondern die umfangreichen Investitionsmaßnahmen, die notwendigen Kreditaufnahmen und die daraus resultierende Gesamtverschuldung. Konkret 24/25 ca. 0,8 Mio. € Jahresergebnis, fast 22 Mio. € Investitionen, 16 Mio. € Kreditaufnahmen und eine **Gesamtverschuldung im Wasser-/Abwassersektor zum 31.12.2025 von sage und schreibe 63 Mio. €**. Bürger und Gemeinderat werden hier auf das schwer vermittelbare, aber übliche Konstrukt der „rentierlichen Schulden“ verwiesen.

Die schiere Quantität und fortschreitende Qualitätsanforderungen (u.a. 4. Reinigungsstufe) führen zwangsläufig zu einer aus unserer Sicht noch tolerierbaren 10 % Erhöhung des Summenpreises Wasser/Abwasser von 4,13 € auf 4,57 €/cbm.

Für völlig kontraproduktiv halten wir dagegen aber die Senkung der Niederschlagsgebühr aus den gesplitteten Abwassergebühren. In Zeiten des Klimawandels sollte mehr denn je jegliche Versiegelung an den eigenen Geldbeutel gehen. Die klare Botschaft: **Nicht Schwamm drüber, sondern Schwamm drunter, Wasser in den Boden wo immer es geht!**

Vorbildcharakter ist auch vom Eigenbetrieb Energie gefordert, wo nicht die Rendite, sondern die Signalwirkung der Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden den Bürger zum Nachahmen anregen soll. Freilich gilt auch hier, dass die Investition in die Zukunft (ca. 2,7 Mio. €) vornehmlich schuldenfinanziert (2,2 Mio. €) abläuft, so dass die Gesamtverschuldung „Energie“ zum 31.12.2025 auf fast 5 Mio. € steigt.

Das kontroverse Reizthema „Bauen auf der grünen Wiese“, d.h. hier zu 95 % mit Einfamilien-, Doppelhäuser- und Reihenhausstrukturen bildet sich im kommunalen Eigenbetrieb Baulandentwicklung ab. Aufgeführt sind hier die sechs entweder in der Umsetzung oder in der Planung befindlichen Baugebiete. Alle in den Teilorten und mit einer stattlichen Anzahl von insgesamt 210 Bauplätzen. Angesichts von Traktor- und Mahnfeuerdemonstrationen der Bauernschaft und dem von baden-württembergischen Bauern- und Naturschutzverbänden initiierten Volksantrags gegen den Flächenfraß „Ländle leben lassen“, ist - ungebremster Verlust landwirtschaftlicher Nutzflächen - gerade auch in unserer Region, zu diskutieren.

Klar ist, 3 Baugebiete sind im Stadium der Umsetzung, über die 3 weiteren wird im Verfahrensverlauf insbesondere über deren inhaltliche Ausgestaltung noch sehr intensiv diskutiert werden müssen. Abschließend dazu: Der Skandalparagraph 13b gehört Gott sei Dank der Vergangenheit an. In der Nachbargemeinde Oberkirch will man aktuell das „100%-Ziel“ kommunaler Verfügbarkeit erreichen. Zum Dritten wird mehr denn je über eine zukunftsfähige Ökobilanz zu reden sein. Stichworte dazu: Zentrale Wärmeversorgung, optimale Wasserrückhaltung, Dächer mit Grün, Solarthermie und Photovoltaik, identitätsstiftende Quartierbildung durch ausreichend öffentliches Grün, d.h. den Ausgleich **direkt** am Eingriffsort. Auch beim Eigenhauswunsch gilt: **Die Natur lässt sich nicht dauernd über den Tisch ziehen!**

## **Themenfeld Schulen und Kita**

Achern ist nicht nur Schulstandort sondern hat auch ein flächendeckendes, qualitativ gut aufgestelltes Kindergartenangebot. Dazu gehören die 15 städtischen Schulen, die 8 städtischen Kita-Einrichtungen und die 7 kirchlich geführten Kitas in den Teilgemeinden.

Insgesamt werden in Achern ca. 2.700 Schüler und ca. 1.250 Kinder unterrichtet und betreut. Dieses beachtliche Angebot führt zwangsläufig auch zu signifikanten im städtischen Haushalt anzusetzenden Verwaltungs- und Investitionskosten.

Bei den Kindergarteneinrichtungen (Stadt und Kirche) bewegt sich der verbleibende städtische Kostenaufwand – einschließlich der Transferleistungen zu den kirchlichen Einrichtungen und den kalkulatorischen Kosten bei ca. 16 Mio. €. Bei den Schulen beträgt dieser ca. 7Mio.€. Für die rund 4.000 Kindergartenkinder und Schüler geben wir pro Nase und Jahr ca. 2.900€ aus.

OB Tabor hat in seiner Haushaltsrede bewusst seine Prioritätensetzung für die Schulen und Kindergärten auch im Investitionsbereich dargelegt. Das belegen die zahlreichen Einzelposten, die sich im Maßnahmenkatalog aus Sanierung, Umbau, Erweiterung und Neubau zu einem Gesamtvolumen von ca.7 Mio. € aufaddieren. Zweifelsohne der größte Block im Maßnahmenkatalog, also gut dotierte Investitionen für die Zukunft der nächsten Generation.

In diesem Zusammenhang darf aber nicht übersehen werden, dass extern, d.h. aus Berlin und Stuttgart, aktuell eine Reihe inhaltliche und organisatorische Baustellen für den Kindergarten- und Schulbereich aufgemacht werden. PISA lässt grüßen! Mediale Innovationen, gesellschaftliche Umbrüche und last but not least die Migrationserfordernisse erzeugen insgesamt einen allumfassenden Anpassungs-, Reform- und Transformationsprozess. Stichwort hierzu: Verbundschule, G9, Quereinsteiger, Kindertagesstätten-Verordnung, Ganztagesbetreuung für Grundschüler, Einheitsschule, Start-Chancenprogramm usw., usw..

Hierzu kommen noch ganz aktuell öffentlich geführte Grundsatzdiskussionen über Smartphone- und Elterntaxiverbot an Schulen. Eine Schlussfolgerung könnte lauten, dass die pädagogischen Höhenflüge durch etwas weniger Anspruchsdenken und ein mehr an Pragmatismus, Verlässlichkeit und Eltern-Engagement abgelöst werden sollten!

## **Themenfeld Stadtentwicklung**

Keine Frage: Lange Zeit profitierte die Große Kreisstadt Achern von der Substanz einer gewachsenen, gesellschaftlich-sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Balance zwischen der Kernstadt, Oberachern und den sieben Teilgemeinden. Doch da bahnt sich seit einigen Jahren ein kontinuierlicher und tiefgreifender Wandlungsprozess an. Gesellschaft, Wirtschaft und insbesondere auch in der Folge das Stadtbild sind im Umbruch! Die bekannte Gesetzmäßigkeit: fff= form follows function!

Wie ein roter Faden durchzog das Megathema „Stadtentwicklung“ in seinen verschiedenen Facetten die Diskussion und Entscheidungen der vier anberaumten Haushaltberatungen. Im Nachgang zu diesen erlauben wir uns die aus unserer Sicht **wichtigsten Positionen** gesondert darzustellen.

1) Wir begrüßen ausdrücklich die Installation von budget-gestützten Haushaltsposten, um hier der Verwaltung im Klein-Klein der Bau- und Sanierungsmaßnahmen den notwendigen operativen Freiraum zu gewährleisten.

2) Wir haben bewusst auch die eine oder andere dörfliche Initiative zum Erhalt und Förderung eines identitätsstiftenden Dorfbilds unterstützt. Das Thema „Neues Dorfzentrum Önsbach“ haben wir in dieser Anfangsphase mitgetragen, wohl wissend, dass im weiteren Verlauf die vier Eckpunkte, - **Verwendung altes Rathaus, betreutes Wohnen, Dorfplatz/Ortsverwaltung und Einkaufsmarkt/Post** - sowohl bezüglich der Finanzen, der Funktionalität als auch in der städtebaulichen Gestaltung/Einbindung – ausschließlich dem gemeinnützigen Ziel unterzuordnen sind.

3) **Das Rathaus im Dorf lassen!** Die Aufwendungen für eine sichtbare, funktionale und architektonische Repräsentanz der Ortsverwaltungen halten wir für

unerlässlich. Auch Kita, Grundschulen, Dorfhalle, Vereinsheime, Feuerwehr und sprichwörtlich zuletzt die Dorffriedhöfe, sind unverzichtbare Garanten einer sozialen und nachhaltigen Dorfgemeinschaft.

4) Am zentralen Rathausplatz/Marktplatz müssen noch die notwendigen „Knöpfe“ am Gesamtwerk klug hinzugefügt werden. Wir denken hier an die Sonnensegel, bewegliches Grün und erweiterte Sitz- und Spielmöglichkeiten. Trotzdem wird der Abriss und Neubau der benachbarten Sparkasse das unmittelbare Umfeld für die nächsten 1 ½ Jahre stark tangieren.

5) Die architektonisch – stadtbildfördernden Bemühungen müssen administrativ durch die dringend notwendige Neuaufstellung des „Stadtmarketings“ bzw. „Achern Aktiv“ ergänzt werden. Der Dienstag- und Samstagmarkt ist **die** verlässliche, hoch geschätzte Anlaufstelle. Zusätzliche Sonderveranstaltungen wie Bauernmärkte, Weihnachtsmarkt, Mobilitätsschau und die verkaufsoffenen Sonntage sind für die Geschäftswelt und für die zahlreich erscheinenden Besucher eine wichtige Win-Win-Situation.

6) Thema **Geschäftswelt**: Mittel und langfristig ist deutlich absehbar, dass der Bestand des innerstädtischen Handels und Gewerbe sich dabei ist, sich grundlegend zu verändern. Trendmäßig wird sich der bisherige Mix aus Gewerbe, Wohnen und Handel mehr in Richtung zentrumnahes Wohnen, Arbeits- und Aufenthaltskultur bewegen. Also – mehr Grün und Wasser, mehr ansprechende individuelle Architektur, die Achern eine eigene Identität verleiht. Keine unbedachte Abrisseuphorie mehr, keine uniformen Wohnschachteln, keine grauen Geschäftsstraßen. Mit einem Satz: **Liebe zum Detail** und Möglichkeiten zum sozialen Miteinander.

7) Ein großes Pfund der Innenstadt ist unser „Central-Park“, der Stadtgarten. Als belebter Aufenthaltsort und grüne Lunge. Hier gilt es, die Zugänge attraktiv zu gestalten und den Park und die Nutzung konzeptionell weiter zu entwickeln.

8) Der Südeingang mit der Fautenbacher Straße und seine noch offenen Flächen im Bereich der Glashütte, werden städtebaulich und verkehrstechnisch noch eine große Herausforderung darstellen. Da die Umgehungsstraße „Nordtangente“ nur eingeschränkt Entlastung für die südliche Ein- und Ausfahrt bringen wird, liegt der Fokus eindeutig in der verkehrstechnischen Lösung auf diesem staugeplagten Abschnitt.

Im Gegensatz dazu sehen wir gegenwärtig überhaupt keinen Anlass, das Projekt „Lammbrücke“ auf die Schnelle in Angriff zu nehmen. Aktuell haben wir weder Geld noch die planerischen Ressourcen für einen Bereich, der bisher seine Grundfunktion „Parken“ kostengünstig leistet und zudem wir klugerweise erst einmal das aufmerksam verfolgen sollten, was sich an innerstädtischen Geschäftsstrukturen verändert. Noch eins: Das „**Weinbrennerhaus**“ gehört nicht in Investorenhand, sondern ist aus unserer tiefen Überzeugung sozial-kulturelle Vorrangs- und Optionsfläche.

9) Richtig: Innenstadtbelebung durch soziale Projekte und Objekte. So wie die Illenau von den sozialen Einrichtungen (Ämter, Illenau-Werkstätten usw.) profitiert, wird in der Oberstadt mit der Unterstützung der Stadt ein umfangreiches, ehrenamtliches Engagement - aus Kleiderladen, Fahrradwerkstatt, Geschirrladen

und barrierefreie Begegnungsmöglichkeit - zum Tragen kommen. Hier wird versucht, den gesellschaftlichen Wandel durch eine gemeinschaftsfördernde Initiative abzufedern. Statt Neben und Auseinander besser **Achern Miteinander!**

10) Apropos Unten und Oben: Die volle Wucht des gesellschaftlichen Auseinanderdriftens zeigt sich überdeutlich am sozialen Zentralthema der Stadtentwicklung, der Schaffung von „**preisgünstigem Wohnraum**“.

Die Haushaltsberatungen hierzu waren eine einzige Absage, Verdrängung und Enttäuschung. Große Kreisstadt Achern, Mehrheitsentscheidung: Zusammen 0,5 Mio. € in zwei Jahren für preisgünstiges Wohnen. Das entspricht gerade mal einem Drittel des Kostenansatzes für ein Stück Radweg zwischen Litzloch und Großweier. Kleiner geht's kaum für eine elementare Herausforderung, die bei der OB- und Bürgermeisterwahl noch stark thematisiert wurde.

Achselzucken, weiterwurschteln, resignieren. Nein, dazu ist uns das Thema viel zu wichtig. Wir lassen da nicht locker und kündigen heute schon an, dass wir im Frühsommer, nach der Gemeinderatswahl, ein umfangreiches Positions-, Diskussions- und Antragspapier zu diesem völlig ungelösten Top-Problem einbringen werden.

### **Themenfeld Umwelt, Naturschutz, Mobilitäts- und Energiewende**

Mobilitäts- und Energiewende, Klima- und Naturschutz, vier Begriffe für die aktuell sprichwörtliche Quadratur des Kreises. Die Unmöglichkeit den Lebensstil und unsere Wachstumsfixierung mit der Realität eines begrenzten Planeten in Einklang zu bringen. Das Grundproblem: Immer mehr Menschen mit immer größeren Ansprüchen treffen auf eine immer stärker ausgebeutete und fragilere Natur. Die Metapher, dass wir am Ast sägen, auf dem wir sitzen, verstellt den Blick darauf, dass wir im Grund der Ast selber sind, an dem wir mit der Säge Hand anlegen.

Die Natur ist nicht das Gegenüber, das sind wir – auf Gedeih und Verderb – selbst. Daher besser „Mitwelt statt Umwelt“, die Einheit von Stadt **und** Landschaft, von Fauna **und** Flora, von Klima **und** Energie, von Wasser **und** Boden.

Tatsache ist, dass kein kommunalpolitisches Themenfeld in den letzten Jahren – gezwungenermaßen – eine solche Dynamik was Größenordnung, Komplexität, Maßnahmenspektrum und Zeitdruck betrifft, erfahren hat, wie der Reparaturbetrieb „Mitweltschutz“.

Erhalt, Sanierung, Umbau, jeder weiß es, verursacht viel Planung, Abstimmung, Kosten und dann muss das Ganze schließlich noch umgesetzt werden, wir brauchen also - bei Wind und Wetter - die Macher. Mit dem vorliegenden Haushalt bewegen wir uns noch ganz am Anfang der Absichts- und Geldbereitstellung für die dazu notwendigen Personal-, Sachmittel- und Investitionskosten. Grob gegliedert ergeben sich im Großthema vier ineinander verwobene Kreise – Verkehrswende, Energiewende, Klimaschutz und Biodiversität.

**Verkehrswende** – In einer schier am Verkehr erstickenden Stadt ein zentrales Muss. Daher begrüßen wir die Ansätze für ein zukunftsfähiges Parkleitsystem, den Aufbau der Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof bzw. diverser Mobilitätsstationen und die zahlreichen – zweifelsohne kostenintensiven – Ansätze für den Ausbau des inner- und außerstädtischen Fahrradnetzes. Komplettiert wird das Ganze durch Verkehrsberuhigungsmaßnahmen und Verbesserung des ÖPNV-Angebots.

**Energiewende** – Der Ausbau erneuerbarer Energie, bei gleichzeitiger Senkung des Energiebedarfs sind die zentralen Elemente der energiepolitischen Transformation. Sprich: Dämmung, Leuchtmittelaustausch, Heizungsumbau, Photovoltaik, Windkraft usw. Angeregt durch eine Vielzahl von Gesetzesinitiativen, Fördertöpfen, CO<sub>2</sub>-Bepreisung, technischen Innovationen erfolgt die Wende vornehmlich im privaten und gewerblichen Bereich (Fischer, STOPA). Die Kommune hat hier aber Steuerungs- und Vorbildfunktion, die sie im Rahmen ihrer finanziellen und technischen Ressourcen ausüben muss. Beispielhaft sind hier die 13 gebäudebezogenen Installationen mit Photovoltaik bei einem Gesamtvolumen von 2,7 Mio. € in 2024/25.

**Klimaschutz** – Was immer wieder betont werden muss: Klimaschutz ist zweierlei: Senkung der klimaschädlichen Gase **und** Klimaanpassung. Eine signifikante temperaturstabilisierende CO<sub>2</sub>-Senkung ist aufgrund der weltweiten Gegebenheiten und der Zeitverzögerungen nüchtern als äußerst gering einzuordnen. Trotzdem sind aus globaler und generationsübergreifender Verantwortung heraus auch die umfassenden und andauernden Kleinschritte vor Ort gefordert. Städtisches Klimaschutz- und Wärmeplanungskonzept: Raus aus der Theorie und Illusion, rein in die umsetzbare Praxis!

Kein Zweifel, Klimaschutz wird sich aus dem eben gesagten daher größtenteils auf Maßnahmen der Klimaanpassung beziehen. Dies gilt es mit Haushaltsansätzen zu unterstützen. Daher müssen Baumpflanzungen, wo immer es geht, Waldumbau, Wasserrückhaltung, Renaturierung von Bächen, offene Böden als Kaltluftquellen konsequent gefördert werden. Die aktuellen Ansätze sehen wir von Seiten der ABL nur als Momentaufnahme, denn Anstrengungen zur Klimaanpassung sind das ultimative Gebot im Jahresverlauf. Und da kann es auch mal wichtig sein, dass man **von einem Natureingriff einfach die Finger lässt.**

**Biodiversität** – In Fachkreisen des Umwelt- und Naturschutzes gibt es zuweilen eine bizarre Diskussion darüber, ob nun der Klimawandel oder das Artensterben das größere Problem darstellt. Ohne hier näher auf diesen Streitfall einzugehen, die Stadt Achern wird gezwungen sein, dem Klimakonzept, der Wärmeplanung ein umfassendes **kommunales Naturschutzkonzept** folgen zu lassen. Umfassend heißt auf 6000 Hektar Acherner Siedlungs-, Wald-, Landwirtschafts- und Gewässerfläche eine Naturschutzoffensive für Fauna, Flora, Boden, Wasser und Biotope zu starten. Keine medial aufgeblasene Bienenhotels und Ökopunkte-Präsentationen, sondern eine flächendeckend und langfristig angelegte konzertierte Aktion von Kommune, Landwirtschaft, Naturschutzorganisationen und Bürgerschaft.

Die in dem Haushalt eingesetzten Mittel bilden in keiner Weise die Problemlage und die daraus resultierenden Erfordernisse ab. Daher werden wir auch hier von Seiten der ABL zeitnah eine aktuelle Fortschreibung für ein **Acherner Naturschutzkonzept** einbringen. Doch hier noch eine kurze Anmerkung zur ökologischen Zeitenwende aus Berlin und Stuttgart:

Wir haben zunehmend die Befürchtung, dass man meint, mit Geld aus der Druckpresse, technischen Heilsversprechungen und grenzenlosen Öffnungsklauseln zu Lasten der Natur und Landschaft die Energie- und Klimaprobleme im Hau-Ruck-Verfahren lösen zu können. Da entsteht Land auf Land ab eine veritable Goldgräberstimmung (Tiefengeothermie, Freiflächenphotovoltaik usw.). Die kurzfristig notwendige Zeitenwende wird sich nicht allein monetär, technisch und juristisch bewerkstelligen lassen, sondern sie muss vornehmlich auch durch eine

**Verhaltenswende** von uns allen gestützt werden. **Die persönliche Einsicht und Mitwirkungsbereitschaft für das große Ganze wird der entscheidende Faktor für unsere Zukunft sein!**  
**Die Zukunft kommt nicht, die Zukunft wird gemacht.**

## **Zum Schluss**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
werte Kolleginnen und Kollegen,

die ABL-Gemeinderatsfraktion wird, trotz kritischer Distanz zu einigen heute vorgetragenen Punkten des Haushaltsentwurfs 24/25, diesem zustimmen. Es soll als politisches Zeichen gewertet werden, dass wir in dieser besonderen Umbruchssituation dem Haushalt solidarisch mit auf den Weg bringen wollen.

Wir sitzen alle im selben Boot, ringen um den richtigen Kurs und müssen gemeinsam den stürmischen Widrigkeiten widerstehen. Und genau hier ist zwischen Kapitän, Steuermann, Mannschaft und Passagieren etwas gefordert, was einen unschätzbaren Wert hat: **Vertrauen!** Vertrauen auf die Fähigkeit, in das Pflichtbewusstsein, den Einsatzwillen und die Ausdauer der Akteure. Eigenverantwortung und Solidarität sind die zwei Seiten derselben Medaille, einem wertvollen Stück, das einen Namen hat: **Demokratie.**

Für die ABL-Gemeinderatsfraktion

Manfred Nock, Fraktionsvorsitzender

Achern, den 18.3.2024